

WICHTIGE ERHALTUNGSZIELE UND -MAßNAHMEN

Die Definition von Erhaltungszielen sowie dafür notwendiger Maßnahmen bildet eine entscheidende Grundlage für das Natura 2000-Management in Europaschutzgebieten. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ziele und Maßnahmen vorgestellt werden. Die Erhaltungsziele und -maßnahmen für die einzelnen Schutzobjekte eines Gebietes sowie die übergeordneten Gebietsziele und -maßnahmen der Verordnung über die Europaschutzgebiete finden sich auf der Natura 2000-Internetseite unter www.noe.gv.at/natura2000.

Wichtige Erhaltungsziele

Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an ...

... großflächigen Waldbeständen mit teilweise geringem Erschließungs- und Störungsgrad

Die Zerschneidung von Waldlebensräumen durch Siedlungstätigkeit insbesondere im Nahbereich der Großstadt Wien gefährdet wichtige Lebensräume verschiedener Totholz bewohnender Käferarten wie Alpenbock und Hirschkäfer. Große, zusammenhängende, naturnahe Wälder bieten zudem störungsempfindlichen Arten mit großen Revieren (z. B. Schwarzstorch, Wespenbussard und Haselhuhn) optimale Lebensräume.

... alt- und totholzreichen Waldbeständen mit naturnaher Baumartenzusammensetzung

Wälder mit einem ausreichenden Flächenanteil an verschiedenen Alters- und Zerfallsphasen bilden den Lebensraum einer ganzen Reihe von international, national und regional wichtigen Naturschutz-Zielarten, darunter zahlreiche Vogelarten (vorwiegend Raufußhühner und diverse Spechtarten mit ihren jeweiligen Höhlen-Nachnutzern) und auch Insektenarten (vor allem bestimmte Arten der gefährdeten „Totholzkäfer“). Zudem sind locker bewaldete Landschaften mit strukturreichen Laubholzmischwäldern, Waldrändern und Hecken Voraussetzung für den Fortbestand der Fledermausarten im Gebiet (z. B. Bechsteinfledermaus).

... möglichst störungsfreien Sonderstrukturen im Wald wie Gewässerränder, Feuchtbiotope, Felsformationen, Blockhalden, Grabeneinschnitte

Dieses Ziel ist vor allem für störungsanfällige Vogelarten, die derartige Sonderstrukturen besonders häufig nutzen, wichtig (z. B. Schwarzstorch, Raufußhuhn, Wanderfalke, Uhu, Ziegenmelker und Schnäpperarten).

... Wiesen und Weiden in ihrer gesamten Standortvielfalt mit einem Anteil an spät gemähten Flächen

Wiesen und Weiden sind ein zentraler Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Sie faszinieren, wenn sie naturnah bewirtschaftet werden, durch ihre enorme Artenvielfalt und Farbenpracht. Entscheidend für die Vielfalt dieser Offenflächen ist die Nutzungsvielfalt. Die großflächigen Wiesenkomplexlandschaften im Gebiet sind jedoch zweifach bedroht: einerseits durch eine Intensivierung der Landwirtschaft, andererseits auch durch die Aufgabe jeglicher Nutzung, was zu Verbuschung oder Verwaldung führt. Viele schützenswerte Vogelarten wie Neuntöter, Heidelerche und Sperbergrasmücke sind auf die strukturelle Vielfalt von Offenlandschaften als Lebensraum angewiesen. Die typischen „Wienerwaldwiesen“, meist Hangwiesen vom Typ Glatthaferwiesen oder auch wechselfeuchte Ausprägungen des Typs Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen, die im Gebiet traditionellerweise eher spät (Ende Juni)

gemäht werden, sind unter anderem auch wichtige Fortpflanzungslebensräume für den Wachtelkönig.

... Magerwiesen und -weiden sowie (Halb)Trockenrasen

Ertragsarme, extensiv bewirtschaftete Mager- und Trockenrasen sind heute selten geworden. Diese (landwirtschaftlich betrachtet) unergiebigsten Wiesentypen beherbergen ebenfalls eine Vielzahl durch das Natura 2000-Netzwerk geschützter Vogelarten wie Neuntöter, Heidelerche und Sperbergrasmücke (vor allem wenn Einzelgehölze, Hecken und Buschgruppen die Magerwiesenkomplexe strukturieren) sowie den Wespenbussard und den Ziegenmelker. Trockenrasen und Magerwiesen sind aber auch Lebensraum von schützenswerten Falterarten wie Hecken-Wollflügel, Großer Feuerfalter und Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling. Diese sind auf den Blütenreichtum der Wiesen angewiesen, den es auf normalen Wirtschaftswiesen nicht mehr gibt. Ziesel als Steppentiere bewohnen ebenfalls Trockenrasen.

... strukturreichen, weitgehend pestizidfrei und extensiv bewirtschafteten Weinbaugebieten mit eingestreuten Magerstandorten, Einzelbäumen und Solitärgehölzen, Rainen und kleinen Brachen

Die reich strukturierten Weinbaugebiete ergeben ein vielfältiges Biotopmosaik, das Lebensraum für zahlreiche Schutzobjekte wie Ziesel, Heidelerche, Neuntöter und Blutspecht bietet.

... weitgehend unverbauten, unregulierten Bach-, Fluss- und Aulandschaften mit ihrer ursprünglichen Gewässerdynamik

Naturnahe Gewässer haben hohe ökologische Bedeutung als Lebensraum für charakteristische Gemeinschaften von Tier- und Pflanzenarten. Die Flüsse und Bäche im Gebiet bieten Fischen wie der Koppe, Amphibien wie dem Alpen-Kammolch, Vögeln wie dem Eisvogel und Säugetieren wie dem Biber gute Lebensmöglichkeiten.

... zumindest während der Brutzeit störungsfreien Felsformationen bzw. Felswänden

Besonders die Schutzobjekte Wanderfalke und Uhu profitieren von den störungsfreien Felsformationen, da sie Felsbrüter sind und bei Störungen den Horst verlassen.

Wichtige Erhaltungsmaßnahmen

- Weitere Annäherung der Waldbewirtschaftung in Wirtschaftswäldern an die angeführten Gebietsziele, beispielsweise durch Förderung einer naturnahen Baumartenzusammensetzung, Verlängerung der Umtriebszeiten, Erhöhung des Alt- und Totholzanteils bzw. Einführung von kleinräumigen Waldnutzungen wie Plenterung
- Weitgehender Verzicht auf Bewirtschaftung von Sonderstrukturen im Wald wie Gewässerränder, Felsformationen, Blockhalden, Grabeneinschnitte
- Erhaltung und Entwicklung einer naturschutzverträglichen, extensiven Wiesen- bzw. Weidewirtschaft
- Schaffung von Rahmenbedingungen zur Erhaltung und Entwicklung „spät“ gemähter Wiesen
- Erhaltung und Entwicklung weinbaulicher Nutzungen mit kleinstrukturierten Begrünungsvarianten